

Notstand in Trinidad und Tobago wegen tödlichem Jahr ausgerufen

Trinidad und Tobago erklärt den Ausnahmezustand nach einem tödlichen Wochenende. Angesichts der höchsten Mordrate seit 2013 setzen die Behörden auf verstärkte Polizeikontrollen zur Bekämpfung der Gewalt.



Trinidad und Tobago hat den Notstand ausgerufen, nachdem eine Reihe von Töten am vergangenen Wochenende zu einem bereits äußerst tödlichen Jahr für die Karibiknation beigetragen hat. Diese drastische Maßnahme wurde am Montag von dem Büro des Premierministers Keith Rowley bekannt gegeben. Sie ermöglicht es der Polizei, Personen und Räumlichkeiten ohne Durchsuchungsbefehl zu durchsuchen und Verdächtige bis zu 48 Stunden festzuhalten, um die, wie Rowley es nannte, „inakzeptabel hohe“ Kriminalitätsrate zu senken.

Keine Ausgangssperre trotz Notstand

Trotz der Notstandsmaßnahmen wird es jedoch keine Ausgangssperre geben. Die Entscheidung fiel, nachdem die Schussgewalt über das Wochenende mehrere Leben gefordert hat. Damit beläuft sich die Mordzahl für das Jahr 2024 auf 623 – das höchste Niveau seit Beginn der polizeilichen Aufzeichnungen im Jahr 2013.

Hohe Mordrate und Ganggewalt

Trinidad und Tobago, mit einer Bevölkerung von 1,5 Millionen, weist bereits eine der höchsten Mordraten in der Karibik auf, neben Jamaika und Haiti, so das US Government Accountability Office (GAO). Die gewaltsamen Todesfälle in der Region sind fast dreimal so hoch wie der weltweite Durchschnitt.

Die Polizei warnt, dass die Anzahl der gangbedingten Gewaltdelikte, die leistungsstarke Sturmwaffen involvieren, zunehmen wird. Der amtierende Generalstaatsanwalt Stuart Young berichtete bei einer Pressekonferenz am Montag, dass es allein im Monat Dezember bereits 61 Mordfälle gegeben habe. Diese umfassten eine Schießerei am Samstag mit einer hochkalibriden automatischen Waffe vor einem Polizeirevier, bei der eine Person starb, sowie einen Vorfall weniger als 24 Stunden später, bei dem fünf Menschen tot und einer verletzt wurde.

Einbruch der Ganggewalt

Minister für nationale Sicherheit, Fitzgerald Hinds, erklärte in der gleichen Pressekonferenz, dass am Freitag zwei weitere Personen getötet wurden – einer in einem gangbedingten Vorfall, der andere in einer „häuslichen Situation“ – und seit dem vergangenen Montag seien 15 weitere Menschen bei waffenbezogenen Vorfällen ums Leben gekommen. Die Polizei sieht die jüngste Welle von Vorfällen als einen „Ausbruch von Ganggewalt“ und kündigte an, dass das Militär bei der Durchsetzung des Notstands helfen würde.

Besorgniserregender Einsatz von Hochkaliberwaffen

Generalstaatsanwalt Young fügte hinzu, dass der Einsatz von Hochkaliberfeuerwaffen durch kriminelle Banden die jüngste Gewalt besonders besorgniserregend mache, was zur Erklärung des Notstands führte. „Die Überlebenschancen sind aufgrund der Geschwindigkeit und des Kalibers dieser Waffen äußerst gering. Das ist nicht nur für uns hier in Trinidad und Tobago, sondern für die gesamte CARICOM-Region ein großes Anliegen“, so Young.

Zusammenhang zwischen Gewalt und Drogenhandel

Ein erheblicher Teil der gewalttätigen Straftaten im Land – wie Mord, Überfälle und Entführungen – steht im Zusammenhang mit krimineller Gangaktivität und Drogenhandel, so das US-Außenministerium. Im Juli stufte das Außenministerium die Reisewarnung für Trinidad und Tobago auf Stufe 3 herab, was US-Bürger dazu auffordert, ihre Reisen aufgrund der Kriminalität zu überdenken. „Erhöhte Vorsicht in Trinidad und Tobago aufgrund von Terrorismus und Entführungen“, warnt die Reisewarnung.

Zusammenarbeit mit den USA zur Bekämpfung der Kriminalität

Der Generalstaatsanwalt gab an, dass die Regierung Kontakt mit den USA hat, aus denen viele der hochrangigen Waffen stammen, um zu besprechen, wie die Situation kontrolliert werden kann. Während die karibischen Länder keine Feuerwaffen herstellen, wurden zwischen 2018 und 2022 mehr als 7.000 Feuerwaffen aus diesen Ländern sichergestellt. Laut dem GAO kamen fast drei Viertel dieser Waffen aus den USA.

Bericht von CNNs Michael Rios unterstützt diese Meldung.

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at